

mbriefe
sser Auswahl
mpfiehlt

Buchhandlung
uenbürg.
ne, jährige

hthasen
aufen.
gen bei
ilb. Fischer,
orzhheimer-Str. 389.

hhausen.
neter feht einen zum
geeigneten

arren
f. aus.
Stille, Forrenhalten.

fleißiges
ermädchen
z. gesucht.
old, Schömberg.

williges
ädchen
n gedient hat, such
3

Viehlmaler,
one, Schömberg.

ierfräulein
Vertrauensposten
in Haushaltung
ist.

ation z. Salmen,
forzheim.

Neu!
n erschienen!
steins Karte
tischen Sperr-
für den un-
eichränkten
Bootkrieg.

60 Pfennig.
orrätig bei
he Buchhandlung

ellungen auf
empel
eder Art
raschster Lieferung

h, Buchhandlung

ner
e Metzger-
Blumenstr.

Preis vierteljährlich:
in Neuenbürg M. 1.50.
Durch die Post bezogen
im Orts- und Nachbar-
orts-Verkehr M. 1.50;
im sonstigen inländischen
Verkehr M. 1.80;
hiera 30 Pf. Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Post-
anstalten und Postboten und
bei Anwesenheit des Abonnenten
jedenfalls entgegen.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 45.

Neuenbürg, Freitag den 23. Februar 1917.

75. Jahrgang.

Anzeigenpreis:
die einspalt. Zeile 12 Pf.
für auswärts 15 Pf.
bei Auskunftsverteilung
durch d. Geschäfts- u. 20 Pf.
Kellamer- u. 30 Pf.
Bei öfterer Aufnahme
entsprechender Nachlag.

Schluss der Anzeigen-
Annahme 8 Uhr vorm.
Fernsprecher Nr. 4

Telegramme des Wolff'schen Büros an den „Enztäler“.

Großes Hauptquartier, 22. Febr. (WTB.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern:

Südlich von Armentières drangen nach starker Feuerwirkung mehrere englische Kompagnien in unsere Stellung. Kraftvoller Gegenstoß warf sie sofort hinaus. Bei Säuberung der Gräben wurden 200 tote Engländer gezählt, 39 Mann gefangen zurückgeführt.

Erlundungsvorstöße des Feindes südwestlich von Warneton südlich des Va Bassée-Kanals und zwischen Ancre und Somme schlugen fehl.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des General-Feldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern:

Südwestlich von Riga und am Südufer des Narocjsees scheiterten Unternehmungen russischer Abteilungen bis Kompagniestärke.

Bei Labusy an der Schara und an mehreren Stellen zwischen dem Dnjester und den Waldcarpathen wurden einige Hundertsätze von unsren Stoßtruppen erfolgreich durchgeführt.

An der Front des Erzherzogs Josef und bei der Heeresgruppe v. Mackensen herrschte bei Schneereiben nur geringe Geschäftstätigkeit.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Mazedonische Front:

Westlich des Wardar versuchten sich Engländer vor unserer Stellung einzunisten. Sie wurden im Handgranatenkampf vertrieben.

Der erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 22. Febr. Abends. (WTB. Amtl.)
Im Westen bei Regen und Nebel keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Im Osten brachte Ostlich von Boczow ein Vorstoß von Sturmtruppen 250 Gefangene ein.

Berlin. (WTB. Amtlich.) Eines unserer Unterseeboote versenkte am 17. Februar den italienischen Truppentransportdampfer „Minas“ (2854 Tonnen) durch Torpedoschuß. Der Dampfer hatte 1000 Mann Truppen, große Munitionsladungen und Gold im Werte von 3 Millionen Mark für Saloniki an Bord. Die Dampferbesatzung und sämtliche Truppen sind umgekommen, mit Ausnahme von zwei Mann, die das Unterseeboot gerettet hat. (Notiz: Der Dampfer „Minas“ ist im Bericht vom 19. Februar schon erwähnt.)

Rundschau.

Der Reichstag hat seine Beratungen am Donnerstag wieder aufgenommen. Der böse Zankapfel des Unterseebootkrieges und der übrigen Erkämpfung des Sieges mit allen zu Gebote stehenden Mitteln ist verschwunden. Einig sind die Parteien im unbeugsamen Willen, unser Kriegsziel

um jeden Preis zu erreichen. Eine besonders wichtige Aufgabe harret des Hauses in Gestalt der neuen Reichssteuern, die mit 1200 Millionen den Zinsendienst unserer Finanzverwaltung sichern sollen. Es ist zu hoffen, daß der Reichstag wiederum rasche und gute Arbeit schafft und alles vermeidet, was unseren Feinden irgendwelche Hoffnungen auf eine Störung der Einigkeit im deutschen Volke erwecken könnte. Kurz zuvor hat der Staatssekretär des Innern, Dr. Helfferich, auf dem deutschen Landwirtschaftstag eine vielbemerkte Rede gehalten, deren Inhalt wir freudig unterstreichen, nicht bloß soweit es sich um die neue Kriegsführung zu Wasser und zu Lande, sondern auch sofern es sich darum handelt, daß jeder zu Hause und vor allem auch jeder Angehörige der Landwirtschaft sein Bestes tut, das Durchhalten durch den Hungerkrieg bis zur nächsten Ernte zu sichern und diese so gut als möglich vorzubereiten. In Preußen hat man zu diesem Zwecke einen Staatskommissar für Volksernährung ernannt. Daß auch bei uns mit Rat und Tat auf diesem Wege gearbeitet wird, bewies der anregungsreiche Verlauf des Landfrauentags in Stuttgart.

Präsident Wilson bekennt sich noch. Die diplomatischen Beziehungen mit Oesterreich-Ungarn hat er noch nicht abgebrochen, doch ist von Washington wegen einer Dampferverfehlung eine Antrage nach Wien gegangen, die wohl bald, wenn die richtige Antwort eingetroffen ist, auch dort zur Zerschneidung der diplomatischen Fäden führen muß. Der schweizerische Gesandte bei den Vereinigten Staaten, Ritter, hat wohl im Einverständnis mit dem amerikanischen Kabinett noch einen Vermittlungsversuch mit Deutschland gemacht, aber unsere Antwort ging dahin, daß Amerika erst einmal selbst mit uns wieder anknüpfen müsse und daß es im übrigen für uns kein Zurück mehr gebe. Einstweilen trifft man in Amerika allerhand Vorbereitungen für die Möglichkeit einer Kriegserklärung. Für Meer und Flotte wird überall gemorben, der New-Yorker Hafen wird nachts mit Netzen abgesperrt, die Handelsdampfer erhalten Geschütze. Gleichzeitig ist aber auf Kuba ein gefährlicher Aufstand ausgebrochen, und der Oberrevolutionär von Mexiko, Präsident Carranza, hat sich den Amerikanern auch wieder bemerkbar gemacht, indem er zur Erzielung des Friedens seinem „Kollegen Wilson“ das Verbot jeglicher Ausfuhr von Waffen, Munition und Lebensmitteln an die Kriegführenden vorschlug. Und Japan? Es besteht kaum ein Zweifel mehr, daß die Vereinigten Staaten einen Geheimvertrag mit England haben, der sie vor Japan schützt, aber gleichzeitig zur Hilfe für Albion verpflichtet.

Berlin. Der Hauptausschuß des Reichstages ist am 21. Februar vormittags zusammengetreten. Der Staatssekretär des Auswärtigen machte vor Eintritt in die Tagesordnung eingehende vertrauliche Mitteilungen über die Entwicklung der politischen Lage seit dem 31. Januar. Er behandelte die Haltung der verschiedenen neutralen Staaten und stellte ein Weisbuch mit den gewechselten diplomatischen Schriftstücken in Aussicht. Der Staatssekretär ging dabei ausführlich auf die Lage ein, die Amerika gegenüber durch den Abbruch der diplomatischen Beziehungen eingetreten ist. Zum Schluß sprach er unter dem Beifall des Ausschusses seine feste Zuversicht aus, daß wir durch die Anwendung der Tauchbootwaffe das vorgezeichnete Ziel erreichen werden. Der Staatssekretär des Reichsmarineamtes betonte mit längerem, am Schluß mit lebhaftem Beifall begrüßten Ausführungen, daß die Erwartungen, die die Marine auf den uneingeschränkten Tauchbootkrieg gesetzt habe, nicht nur erfüllt, sondern übertraffen worden seien. Bei der systematisch durchgeführten Verschleierung deren sich vor allem die englische Presse bei den Schiffsverfehlungen auf Veranlassung der Regierung beleißeige, sei es naturgemäß schwierig, schon jetzt mit sicheren Zahlen hervorzutreten. Er könne obgleich eine Reihe von Tauchbooten, entsprechend

ihrem großen Aktionsradius und den ihnen erteilten Anweisungen, von ihrer Streife noch nicht in ihre Ausrüstungshäfen zurückgekehrt seien, schon jetzt versichern, daß das Ergebnis die von der Marine gehegten Erwartungen übertriffe. Sehr erfreulich sei, daß keine Veranlassung vorliege, mit dem Verlust auch nur eines Bootes seit dem Beginn des uneingeschränkten Tauchbootkrieges zu rechnen. Die Abwehrmaßnahmen, von denen in der englischen Presse und im englischen Parlament so viel Besens gemacht werde, hielten sich nach den Meldungen der zurückgekehrten Tauchboote in normalen Grenzen. In der Nordsee herrschte so gut wie gar kein Schiffsverkehr. Die neutrale Schifffahrt sei offenbar so gut wie eingestellt. Zusammengefaßt könne die Marine mit der größten Zuversicht der weiteren Entwicklung des Tauchbootkrieges entgegensehen. Die Erwartungen, die das deutsche Volk an sie knüpfte, seien durch die bisherigen Ergebnisse voll gerechtfertigt worden. Der Staatssekretär des Innern wies auf die starke Verschlechterung der Versorgung Englands mit unentbehrlichen Bedarfsartikeln (Lebensmitteln, Grubenholz) und der Kohlenversorgung der Alliierten und Neutralen durch England im Dezember 1916 hin. Der Rückgang gegen Dezember 1915 sei erheblich größer als der Durchschnittsrückgang des ganzen Jahres 1916 gegen 1915. Die Zahlen zeigten, daß die britische Versorgung dicht an den Gefahrenpunkt herangerückt sei. Auch vom wirtschaftlichen Standpunkt könne mit aller Bestimmtheit auf die vollste Erfüllung aller an den Tauchbootkrieg geknüpften Erwartungen gerechnet werden.

Berlin, 22. Febr. (WTB. Reichstag.)
Präsident Dr. Kämpf eröffnet die Sitzung um 3.20 Uhr mit einer Ansprache, in der er sagt: Wenn nicht alles täuscht, nähern wir uns dem Entscheidungskampf in dem gewaltigen Völkerringen. Hochherzig und von edlen Beweggründen geleitet hat der Kaiser mit seinen Verbündeten den Feinden die Hand zum Frieden entgegengestreckt. Diese Hand ist mit Hohn und Spott zurückgewiesen worden. Angesichts dieser Zurückweisung wird Deutschland die Waffen uneingeschränkt anwenden. (Bravo!) In dem feierlichen Ernst der Zeit, die wir durchleben, sind wir uns dessen bewußt, daß wir diese unsere Waffen, die uns zur Verfügung stehen, nicht eher niederlegen werden, als bis das Ziel des Kampfes erreicht ist: die Verteidigung der Unabhängigkeit und Freiheit unseres Landes. In diesem Augenblick, wo wir von neuem in die größten Kämpfe eintreten, entbieten wir unseren Gruß dankbar und bewundernd unseren stolzen Heeren und denen unserer Verbündeten. (Bravo!) Wir entbieten unseren Gruß der stolzen Flotte mit ihren unvergleichlichen Tauchbooten (Bravo!), den erprobten und genialen Führern zu Wasser und zu Lande (Bravo!); wir entbieten unseren Gruß dem ganzen Volke, das wie nie zuvor an der Arbeit ist, aller Schwierigkeiten für Kaiser und Reich zu arbeiten für die Freiheit und Unabhängigkeit unseres Vaterlandes. Das Haus tritt darauf in die erste Beratung des Gesetzentwurfs betreffend Einberufung von Hilfsrichtern zum Reichsmilitärgericht ein. Min. Dir. Dr. Lewald empfiehlt die Vorlage, die angesichts der wachsenden Beschwerden notwendig ist, zur Abnahme. — Der Antrag auf Kommissionsberatung wird abgelehnt. Die zweite Lesung wird in einer späteren Plenarsitzung vorgenommen werden. Der Antrag des Abg. Gröber (Zentr.) auf Einsetzung einer Kommission zur Vorbereitung der Ernährungsfragen wird angenommen. Freitag nachm. 1 Uhr 1. Lesung des Etats, Kriegskredit, Steuervorlagen. — Schluß nachm. 4¹/₂ Uhr.

Wien, 22. Febr. Die „Zeit“ berichtet aus Zürich: Wie der „Zürcher Tagesanz.“ erfährt, sind seit der deutschen Tauchbootperce keine Munitionstransporte mehr auf dem Seeweg nach Italien gelangt.

Basel, 22. Febr. (990.) Dem „Basl. Anz.“ zufolge meldet die Pariser Ausgabe des „Newport Herald“, daß den englischen Handelsschiffen auf eine gute Strecke Weges Flugzeuge zur Begleitung mitgegeben würden, insbesondere von der irischen Küste aus nach Westen.

Basel, 22. Febr. (990.) Die „Neue Zür. Zeitung“ meldet aus Kopenhagen: England teilte Schweden mit, es lasse die in englischen Häfen liegenden Fahrzeuge Schwedens erst dann frei, wenn sie sich verpflichten, bei ihrer nächsten Ausreise nach ihrer Freilassung mit voller Ladung nach England oder Frankreich zurückzufahren. Für die schwedische, wie überhaupt neutrale Schiffahrt bedeutet diese Bedingung einen unerhörten schweren Schlag. Es verlautet, daß die Sache Gegenstand diplomatischer Verhandlungen zwischen Schweden und England ist und daß die schwedische Regierung darauf bedacht ist, die strengsten Maßnahmen zu ergreifen.

Berlin, 22. Febr. Nach dem „Berl. Tagebl.“ berichtet Havas aus Newport: Die öffentliche Meinung unterstützt andauernd die Presse in ihrem antideutschen Feldzug. Die amerikanische Liga für das Recht fordert Amerikas Eintreten in den Krieg zur Verteidigung der Freiheit. Die „Newport Tribune“ verlangt, daß Bryan und andere Pazifisten nach Deutschland deportiert würden. Den „Baseler Nachrichten“ zufolge besteht im Kongress noch immer eine durch den deutschfreundlichen Oppositionsführer Marne geleitete starke Partei gegen den Krieg. Nur im Falle, daß zahlreiche Amerikaner umkämen, könnte diese Partei verhindert werden, einer Kriegserklärung Wilsons an Deutschland die äußersten Hindernisse in den Weg zu legen.

Berlin, 22. Febr. Der Berliner Vertreter des „N. Stuttg. Tagbl.“ meldet: Von einer neuen Scheußlichkeit der Entente wird gemeldet: Gut beglaubigt geltende zuverlässige Nachrichten wissen nämlich zu melden, daß von seiten der Entente versucht worden ist, auch neutrale Schiffe zu veranlassen, vergiftete Lebensmittel an Bord zu nehmen, die sie den Besatzungen unserer U-Boote abgeben sollen. So diese, was schon vorgekommen ist und wohl auch noch künftig vorkommen wird, veranlaßt sind, auf hoher See von vorbeifahrenden Schiffen zum Erwerb ihrer Bestände Lebensmittel aufzunehmen. Das sind die Gegenstände der Barbaren.

Berlin, 22. Febr. Eines der beiden U-Boote die zusammen 36 Schiffe versenkt haben, stand unter dem Befehl des Oberleutnants Steinbrink, der mit seinem U-Boot allein 23 von den gemeldeten Schiffen versenkt hat. Steinbrink hat sich als Tauchboot-Kommandant wiederholt schon ausgezeichnet und dafür auch den Orden Pour le mérite bekommen.

Bern, 22. Febr. Der Berner „Bund“ schreibt: Die große Kälte hat unter den französischen Kolonialtruppen eine solche Menge Opfer gefordert, daß eine Rückwärtsverlegung derselben nötig geworden ist.

Ob dieselbe schon abgeschlossen ist, sei noch nicht zu sagen, es ist aber die Vermutung nicht abzulehnen, daß es notwendig ist, alle Kolonialtruppen von der Front nach dem Innern des Landes zu verlegen.

Württemberg.

Stuttgart, 21. Febr. In einer unter dem Vorsitz von Oberamtmann Rank im Landesgewerbemuseum hier gehaltenen Veitratssitzung der Württ. Landeskartoffelstelle wurden lebhaft Bedenken gegen Lieferungsverträge für Frühkartoffeln geltend gemacht. Die Gesamtregelung der Kartoffelpreise für 1917 hat, nach der Stellungnahme des Veitrats nach dem Grundgedanken zu erfolgen, daß die Erzeugungsbedingungen im Osten des Reichs günstiger sind als im Westen und Süden. Ein Preisunterschied von 1 M. entspreche der Billigkeit. Von diesem Gesichtspunkt ausgehend, dürfte für West- und Süddeutschland für Frühkartoffeln ein Mindestpreis von 8 M., für Spätkartoffeln ein solcher von 5 M. angemessen sein. Für Württemberg würde sich hiernach folgende Einzelregelung ergeben: Freilassung der frühesten Kartoffeln von der öffentlichen Bewirtschaftung und Preisregelung bis zum 20. Juni; Frühkartoffelpreis vom 21. Juni bis 31. Juli 8 M., mit der Ermächtigung der Landesversorgungsstelle, bei besonderem Bedürfnis einen Zuschlag von etwa 1 M. eintreten zu lassen; mit Wirkung vom 1. August d. J. an allmähliche Senkung des 8 Mark-Preises in der Weise, daß mit dem Ablauf des 15. September der Herbstpreis von 5 M. erreicht wird. Dieser am 16. Sept. in Kraft tretende Grundpreis kann von der Landeskartoffelstelle bei ungünstiger Ernte um höchstens 1 M. erhöht werden dertat, daß mit dem 31. Oktober der letzte Rest dieses Zuschlags wieder im Wegfall kommt. Mit dem 16. Februar tritt wieder eine Erhöhung um 1 M. (Winterpreis) ein. Nach den Verhandlungen der Reichskartoffelstelle kann mit Sicherheit gesagt werden, daß die Preisregelung im wesentlichen in dieser Weise erfolgen wird. Der gegenwärtige Kohlrabenpreis wurde vom Veirat der Landeskartoffelstelle als viel zu hoch und als ernste Gefahr für den Kartoffelanbau im Jahre 1917 bezeichnet. Bei einem Kartoffelpreis von 5-6 M. sei ein Preis von höchstens 1.70 M. für gelbblauschige und 1.50 M. für weißfleischige Kohlraben angemessen. Es dürfte angenommen werden, daß der Rübenpreis der Ernte 1917 diesen Vorschlägen entsprechen werde.

Heilbronn, 22. Febr. Nach kurzer Krankheit ist Prälat Karl v. Keeser im Alter von erst 58 Jahren im Wilmshospital in Stuttgart gestorben. Der Verbliebene kam im Jahre 1893 als dritter Stadtpfarrer der Stiftskirche nach Stuttgart, wurde 1898 Hofprediger, 1904 Stadtdekan u. erster Stadtpfarrer an der Hospitalkirche. Im Jahre 1913 als Prälat u. Generalinspektor nach Heilbronn berufen, hatte er nun dieses Amt bis zu seinem heute erfolgten Tode inne.

Heilbronn, 22. Febr. Der 4. landwirtschaftlichen Gauverband veranstaltete aus Anlaß des gestern stattfindenden Gauverbandes eine Farrenschau, bei der 71 Zuchtstiere von Fledviehchläge vorgeführt wurden. Den Käusern wirklicher preiswürdiger Tiere wurden Preise im Gesamtwert von 704 M. zuerkannt. — Der Witwe eines hiesigen Postbeamten wurde vorige Woche über Nacht ein Schwein aus dem Stall gestohlen. Die Diebe schlachteten das Tier auf der Stelle und sind bis heute nicht entdeckt.

Ulm, 20. Febr. Der Gouverneur der Festung Ulm richtete an die Bevölkerung folgende Mahnung, die angesichts verschiedener Vorkommnisse der letzten Zeit auch anderwärts weitestgehende Beachtung verdient: „Ich richte an die Bevölkerung des Festungsbereichs, die mit Kriegsgefangenen in Berührung kommt, die dringende Mahnung, im Verkehr mit unseren Feinden dasjenige Maß von Zurückhaltung zu üben, welches die Rücksicht auf die nationale Selbstachtung unbedingt erfordert. Es sind dem Gouverneur in letzter Zeit aus einer Gemeinde des Festungsbereichs verschiedene Fälle von groben Verstoßen in dieser Richtung zur Kenntnis gelangt, so z. B., daß junge Mädchen mit Gefangenen Schlitzenpartien machten (!) und Gefangene von ihren Arbeitgebern auf dem Land in einer Weise verpflegt und beschäftigt werden, die über das weit hinausgeht, was ein Gefangener zu beanspruchen hat. Ein derartiges Verhalten muß notwendig überall Aergernis erregen und ist umso unangehörlicher, wenn man die Berichte über die schamlose, menschenwürdige Behandlung unserer Gefangenen in Frankreich liest. Verstöße sind unmissverständlich zur Anzeige zu bringen, damit die Bestrafung der Schuldigen veranlaßt werden kann.“

Walldorf O. A. Tübingen, 21. Febr. Einen schweren Hirsich hat der Bächter der hiesigen Feld- und Waldjagd, Prof. Dr. Sellheim an der Frauenklinik in Tübingen, erlegt und dem hiesigen Schulheissenamt zur Verteilung an weniger bemittelte Familien zur Verfügung gestellt.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.



Neuenbürg. Das Eisenerne Kreuz erhielt der Landsturmmann Wilhelm Neuhäuser (Goldschmied), zur Zeit verwundet in einem Lazarett.

Neuenbürg, 21. Febr. Wie die „Volkswirtschaft. Korrespondenz“ in Stuttgart mitteilt, werden die württ. Fahrpläneinschränkungen in ihrem vollen Umfang nur etwa 14 Tage bis 3 Wochen, d. h. bis die Kohlenzufuhren wieder normaler einlaufen können, dauern. Bei den Schnellzügen hängt die Wiedereinführung davon ab, wie Preußen bis dahin seinen Schnellzugfahrplan bezugl. die Anschlüsse nach Süddeutschland gestalten wird. Einstweilen empfiehlt sich, bei weiteren Reisen nicht nur die direkten Reisewege in Betracht zu ziehen.

Der Krieg als Friedensstifter.

Roman von S. Hillger.

91 | (Nachdruck verboten.)

In Nacht und Dunkel wurde die Verfolgung des Feindes ausgenommen. So eine richtige heilige Kriegsmut hatte Hans erfaßt. Sein Gewehrkolben verfehlte kein Ziel. Seine Kaserne rief die anderen mit fort.

Aber dann war es doch plöglich, als erhalte er einen mächtigen Schlag auf den Kopf. Der Helm flog nicht herunter, doch er schien sich gelockert zu haben. Warm rann es in Steinbergs Halsbinde, doch er fühlte weder dies, noch den dumpfen Schmerz im Kopf.

Nur noch erditterter, gereizter stürmte er dahin, allen voran.

Wer hätte dem schlanken, blassen Mann mit dem ruhigen, fast schüchternen Wesen diesen Heldenmut, diese Ausdauer und zähe Widerstandskraft zugetraut? Furchtbar war er als Krieger. Von Frauen erfüllt flohen die Feinde vor seinen Waffen, die sie doch erreichten.

Aber dann — was war das — Hans hatte das Gefühl, als durchlöche ein Hüllenbrand sein Hirn.

Schwarz wurde es vor seinen Augen, er sank zu Boden, aber er wußte nichts mehr davon. Wohlwollende Ohnmacht umfing seine erschöpften Sinne.

Wohl eine Stunde lag er so, bis ein schmerzliches Stöhnen ihn weckte. Bis ins Mark durchkältet schauerte er zusammen.

Als das Stöhnen nicht nachließ, öffnete Hans die Augen.

Er starrte vor sich hin. Bllige Finsternis umgab ihn, eine schwarze Mauer, undurchdringlich, graufig in ihrer Ungefahrbarkeit.

Nacht war es. Der Wind strich klagend über die weiten Felder, seufzt und schwer säerte der Nebel, aber juchender als alle Särden der Finsternis war das Klagen und Jammern neben Hans dicht neben ihm.

Ein dumpfer Druck beengte sein Hirn, aber bald lehrte ihm das volle Bewußtsein wieder.

Er erinnerte sich des Kampfes und Sieges. Wilde Freude durchglühte ihn. Ha! Es war doch eine Lust, eine Ehre, „in Deutscher zu sein.“ Das Feuer hoher Begeisterung hatte sie alle gleichermäßen durchflammt, dem konnte kein Feind standhalten.

Aber freilich, die Opfer, welche die Kriegsfurie fordert, müssen Blut und Leben lassen. So mancher scheidet ungerne.

„Ja“, dachte Hans, „wollte, ich wäre nie wieder erwacht. Mir ist das Leben doch vergällt.“ „Kamerad“, sagte er laut, „warte nur ein Weilchen, in meiner Flasche ist noch Kaffee, leidest du Durst? Ich liebe dich.“

Der da neben ihm stöhnte, schien nichts zu hören. Man konnte glauben, seine Stimme erlöste im Blute, so entzweitlich war das Röcheln und schmerzliche Wimmern anzuhören.

Hans versuchte sich aufzurichten, aber dabei steigerte sich der Schmerz am Hinterkopf zu einem so höllischen Brennen, daß er selbst aufschreien mußte vor Qual.

Am Hinterkopf also war er verwundet. Vorsichtig löste er den Helm. Dann versuchte er nochmals, sich zu erheben. Es gelang. Aber schwer war ihm der Kopf, als müsse er wieder umsinken; fast gewaltsam zog es ihn zu Boden.

Er biß die Zähne zusammen, holte mit zitternden Händen sein Verbandzeug hervor, legte sich einen Rotverband an und tastete nach dem Kameraden, von dem er nichts sehen konnte, dessen brechende Stimme ihm aber durch Mart

und Bein ging. Er mußte dem Vermitten doch helfen.

Indem er seine elektrische Taschenlampe hervorholte, mußte er ganz unermittelt an Dora denken. Und nicht mehr ärselnd und hart verurteilend dachte er ihrer, sondern verzeihend, herzlich, so, als sei etwas, das zwischen ihnen gestanden, nicht mehr vorhanden.

Und wie von einer unächtbaren Nacht gezwungen, lauschte er aufmerksam, nachdenklicher auf die Stimme neben ihm. Woran erinnerte ihn dieselbe, wo hatte er sie früher gehört?

Wenn nur das grausame Brennen und Stechen in seinem eigenen Kopf nicht gewesen wäre! Er stöhnte auf in dumpfer Qual. Aber um Himmels willen nicht wieder ohnmächtig werden, dagegen mußte er sich wehren.

„Kamerad“, rief er laut, „verstehst du, was ich zu dir sage?“

Da kam eine Antwort zurück, die ihn auf tiefste ermunterte, alles in ihm aufwühlte:

„Hans — Hans Steinberg! So begegnen wir uns? Nun kann ich dich wenigstens um Verzeihung bitten, ehe ich sterbe.“

Wie vom Donner gerührt sah Hans, wie gelähmt. Dessen Stimme hätte er doch gleich erkennen müssen! Alfred Bittner war es, der da neben ihm in Todesqual sich wand.

Alfred Bittner! Und es war nicht mehr dunkel um Hans. Durch die Finsternis kreisten blendende Lichter, die ihm den Feind seines Glückes zeigten, wie er habgierig die Hand nach fremdem Gut, dem Weib des Nächsten, des Jugendfreundes, ausstreckte.

Die Kopfwunde brannte wie höllisches Feuer, aber noch verderblicher lohten die Flammen des Hasses gegen den Räuber auf, der gewissenlos in den Frieden einer Familie eingebracht war.

(Fortsetzung folgt.)

Brennholzver
heit und dem nachteil
verkauft vielfach vor
steigerungen auf die
stellen mit Brennholz
dem „Staatsanz.“ er
waltung Vorkehr gete
zur Selbstaufbereitung
und zu billigem Aufst
fassung gestellt, das
möglichst vielen Best
Ausstellung von Holz
auf eingezogenen Jahre
das Reifig in Schläge
schränktem Wettbewerb
Voraussetzungen den
ihre bedürftigen Ein
freihändig abgegeben.
Bekanntmachung des
schonsten versteigert o
entsprechenden Anst
reihig in Nadelholzje
Berionen zum Abschl
In Berücksichtigung
hände hat die Staat
Einleitung getroffen,
eigener oder Stiftung
reichendem Umfang z
sorgung ihrer bedürft
Brennholz aus dem
Kaufprei zu möglich
abgegeben wird, daß
samentliche Verzeichn
wobner mit gemeind
Bedürftigkeit mittel
Unterstützung des
gegen mißbräuchliche
lauf und dergleichen
Bei der Unterteil
höchstens zwei No
und den der Forst
nur den baren A
zugezogen werden.
Wälder besitzen ode
wird nahegelegt, daß
schiebt, zur Verjor
mit Brennholz in er
der Gemeinde- und
und soweit größerer
gestattet, auch an
oder kleinem Waldb
dürftigen Einwohner
wie die Staatsforste
abgeben. Ebenso w
Privatwälder nahege
wie die Staatsforste
Ortsbehörden ist em
Holzverkäufen Neig
überbieten zeigt, in
einem solchen Ueberb
schädlichen Folgen für

Der Krieg

Roman

92 |

„Hans — gib Dora hat mir nicht viel zu verzeihen und heilig zu Lippen nicht be werten, außer, d lassen!“

Steinberg br zusammengepreßt, daß Nacht ihn un tende Stimme, sal nachlässigen Kind auto dahingleiten, welches sie angert

„Sei barmher zu trinken, du w Sieh, Hans, das entschieden, daß Dora, vergib auch

Wie aus wei Steinbergs Ohr, u sen war. Ein Ch fetter Brust, es n meer, das sich wi llegend um die G Abrechnung hieße

„Vergib mir, kann! Meine Ha ist schon in der d daran, wie kurz i zumal Sünden i böses Wort zu sa Endlich wick

„Hans — gib Dora hat mir nicht viel zu verzeihen und heilig zu Lippen nicht be werten, außer, d lassen!“

Steinberg br zusammengepreßt, daß Nacht ihn un tende Stimme, sal nachlässigen Kind auto dahingleiten, welches sie angert

„Sei barmher zu trinken, du w Sieh, Hans, das entschieden, daß Dora, vergib auch

Wie aus wei Steinbergs Ohr, u sen war. Ein Ch fetter Brust, es n meer, das sich wi llegend um die G Abrechnung hieße

„Vergib mir, kann! Meine Ha ist schon in der d daran, wie kurz i zumal Sünden i böses Wort zu sa Endlich wick

„Hans — gib Dora hat mir nicht viel zu verzeihen und heilig zu Lippen nicht be werten, außer, d lassen!“

Steinberg br zusammengepreßt, daß Nacht ihn un tende Stimme, sal nachlässigen Kind auto dahingleiten, welches sie angert

„Sei barmher zu trinken, du w Sieh, Hans, das entschieden, daß Dora, vergib auch



Wirtschafts-
Anlaß des
Farren-
Viehschläge
sicher preis-
wert von
des hiesigen
Nacht ein
Die Diebe
d sind bis
er Festung
Nahrung,
der letzten
chtung ver-
Festungs-
Berührung
Verkehr mit
Schaltung
ationale
ind dem
Gemeinde
von groben
als gelangt,
Besangenem
e von ihren
se verpflegt
hinausgeht,
L. Ein der-
Kergernis
wenn man
mumwürdige
streich liegt.
zu bringen,
veranlaßt
br. Einen
stigen Feld-
der Frauen-
gen Schult-
bemittele
ung.
eu3 erhielt
ifer (Gold-
Zigarette.
Wirtschafts-
werden die
am vollen
en, d. h. bis
nfen können,
die Wieder-
dahn seinen
nach Süd-
mpfiehlt sich,
n Reisewege
ien doch
mpe her-
an Dora
art berur-
nd, herz-
en gestan-
Nacht ge-
denlicher
mernte ihn
d Stechen
äre! Er
Himmels-
dagegen
du, was
ihn auf-
e:
begegnen
um Ber-
s, wie ge-
gleich er-
s, der da
icht mehr
s kreisfen
nd seines
hand nach
s Jugend-es Feuer,
men des
ewissenlos
chen war.

Brennholzversorgung. Um der Holzknappheit und dem nachteiligen Einfluß der bei den Holzverkäufen vielfach vorkommenden übermäßigen Preissteigerungen auf die Versorgung der Wenigerbemittelten mit Brennholz entgegenzuwirken, hat wie wir dem „Staatsanz.“ entnehmen, die Staatsforstverwaltung Vorkehr getroffen, daß Stockholz im Boden zur Selbstaufbereitung in ausgedehntem Maße und zu billigem Anschlag den Liebhabern zur Verfügung gestellt, das Sammeln von Leeseholz in möglichst vielen Beständen bedürftigen Personen unter Ausstellung von Holzzetteln, die für ganze Familien und auf ein ganzes Jahr gelten, in der Regel täglich gestattet, das Reisig in Schlägen und Durchforstungen unter beschränktem Wettbewerb verkauft oder unter gewissen Voraussetzungen den Gemeinden zur Verteilung an ihre bedürftigen Einwohner zumäßigen Anschlag freihändig abgegeben, der Schlagraum nach alleiniger Bekanntmachung des Verkaufs an Holzhauergesellschaften versteigert oder letzteren freihändig gegen entsprechenden Anschlag abgegeben und dazwischen in Nadelholzjungewäuchern an zuverlässige Personen zum Abfagen unentgeltlich überlassen wird. In Berücksichtigung der außergewöhnlichen Zustände hat die Staatsforstverwaltung auch dahin Einleitung getroffen, daß an Gemeinden, denen eigener oder Stiftungswald nicht oder nicht in ausreichendem Umfang zur Verfügung steht, zur Versorgung ihrer bedürftigen Einwohner aufbereitetes Brennholz aus dem Staatswald außerhalb des Ausschreißes zu mäßigem Preis unter der Bedingung abgegeben wird, daß die Gemeinden den Forstämtern namentliche Verzeichnisse der zu versorgenden Einwohner mit gemeinderätlicher Beurkundung ihrer Bedürftigkeit mitteilen, für die Bezahlung und Unterausschüttung des Holzes sich verpflichten und gegen mißbräuchliche Verwendung durch Wiederverkauf und dergleichen geeignete Fürsorge treffen. Bei der Unterausschüttung dürfen an einen Haushalt höchstens zwei Raummeter Brennholz abgegeben und den der Forstwaldungen bezahlten Preisen nur den baren Aufwendungen der Gemeinden zugeschlagen werden. Den Gemeinden, die selbst Wälder besitzen oder in der Verwaltung haben, wird nahegelegt, daß sie, soweit dies nicht schon geschieht, zur Versorgung ihrer bedürftigen Einwohner mit Brennholz in erster Linie den Brennholzertrag der Gemeinde- und Stiftungswaldungen heranziehen und soweit größerer Umfang ihres Waldbesitzes dies gestattet, auch an Nachbargemeinden mit geringem oder keinem Waldbesitz zur Versorgung ihrer bedürftigen Einwohner Brennholz in ähnlicher Weise abgeben. Ebenso wird den Verwaltungen größerer Privatwälder nahegelegt, daß sie ebenso verfahren wie die Staatsforstverwaltung. Den Bezirks- und Ortsbehörden ist empfohlen worden, da, wo sich bei Holzverkäufen Neigung zu übermäßigem gegenseitigen Ueberbieten zeigt, in öffentlicher Bekanntmachung vor einem solchen Ueberbieten unter Hinweisung auf seine schädlichen Folgen für das öffentliche Wohl zu warnen.

Darmisches.

München, 18. Febr. Ein Niesenschwindel mit falschen Brotmarken ist zu spät erst aufgedeckt worden, nachdem alle schon im Umlauf sind. Die Stadt hatte für 16000 Kilogramm alte Brotmarken als Altpapier zum Einstampfen verkauft. Ist das nicht an sich schon ein unfinnisches Waqnis, bloß um ein paar Mark einzunehmen? Gehören solche Wertzeichen nicht unter Aufsicht sofort vernichtet, statt sie dem Lumpenhändler zu überlassen? Und richtig am Südbahnhof wurde der interessante 4 Zentner schwere Sack von einem Peitschenwagen heruntergestohlen und die Brotmarken in der Herberge zur Heimat um 50 Bq. bis 1 Mk. der Pack gebandelt und alle an den Mann gebracht.

Magdeburg, 21. Febr. (M.B.) In einem Schuppen am Lorenzweg wurde eine Gebeinschlächtereier entdeckt und aufgehoben. In der Zeit vom 16. Jan. bis 17. Febr. wurden über hundert Schweine heimlich geschlachtet. Das Fleisch wurde für 3,10 Mk. das Pfund ohne Unterzucht an einen Schankwirt verkauft, der es weiter verkaufte. Gegen alle Beteiligten ist eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

Ran haben auch unsere Internierten in der Schweiz ihre Kriegszeitung erhalten. Der Dichter Herman Hesse, Prof. Volkered, von der Universität Leipzig und Prof. Schultheß haben nicht nur eine „Deutsche Internierten-Zeitung“ in Bern geschaffen sondern auch eine Internierten-Druckerei dazwischen eingerichtet. Beides wird von unsern internierten Feldgrauen als eine große Wohltat empfunden nicht nur, weil sie guten Lesestoff erhalten sondern auch weil vielen von ihnen dadurch ein Arbeitsfeld und eine befriedigende Betätigung geschaffen worden ist. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diese Zeitung auch von der Heimat aus rege Unterstützung erfahren würde in Gestalt von Abonnements aus der Heimat.

Kaffeeersatz. Nach den bisherigen Versuchen eignen sich die Weizdornfrüchte sehr gut als Kaffeeersatzmittel. Zur Gewinnung eines ausgiebigen Fruchttrags an Weizdornheden empfiehlt es sich, einzelne kräftige Triebe der Heden in Abständen von 8 bis 10 Meter wachsen zu lassen und hochstämmig zu erziehen, im übrigen aber die Heden kurz halten. Auf die Ueberhälterbetriebe wirken leichtes Behacken des Bodens um die Stöcke und Düngung mit einfachen Mitteln (Strohmoast Kalk usw.) günstig. Bei den hohen Kaffeepreisen, die noch einige Jahre nach dem Friedensschluß anhalten werden, ist die Gewinnung weiterer Kaffeeersatzmittel von großer Bedeutung.

Schonete die Strümpfe! In dieser Zeit der gebotenen Ersparnis ist es oft doppelt unangenehm, bemerken zu müssen, wie die durch die ätzende Wäsche ohnedies stark mitgenommenen wollenen Strümpfe reißen und Löcher bekommen, wenn man sie nur ein paar mal angezogen hat. Als Mittel zur Schonung der Strümpfe wird em-

pfohlen, in den Stiefel, nachdem man sie angezogen hat, alle paar Tage 1/4 Löffel Talkum nach Zurückziehen der hinteren Strümpfe zu schütten. Für 10 Pfennig Talkum reicht etwa 6 Wochen. Das Innere der Stiefel, d. h. der hintere Teil an der Ferse wird bald wie poliert und die mit Talkum getränkte Wolle gleitet leicht hin und her. Die Probe kann jeder selbst machen.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 23. Febr. Laut „Berl. Lokalanz.“ wird in London eine ungeheure Propaganda für Sparsamkeit und Mehrerzeugung von Lebensmitteln gemacht. Lord George veröffentlichte einen Brief an alle Geistlichen und Lehrer Englands, worin er sie erspocht, Lokalorganisationen für Feld- und Ackerbau zu bilden. Niemand könne sagen, in welchem Maße die Existenz Englands von der Arbeit in den nächsten Monaten abhängen werde.

Bern, 23. Febr. (M.B.) In den von der Zensur stark gestrichenen Erörterungen über die englischen und die französischen Anstrengungen im Kriege schreibt „La France“: Man muß anerkennen was England geleistet hat. Für Frankreich sei es jedoch sehr notwendig, daß ein schneller Sieg erlangt werde. England müsse größere Opfer bringen. Es solle sich ein Beispiel an Frankreich nehmen, das jetzt seine letzten Mannschaften zusammenraffe. Gegenüber den Rekrutierungen in Frankreich seien diejenigen in England ein Kinderpiel.

Berlin, 23. Febr. Wie dem „Berl. Lok. Anz.“ aus Genf mitgeteilt wird, befinden sich nach einer Washingtoner Meldung des „Natin“ unter den zahlreichen wegen Spionageverdacht Verhafteten 6 Mitglieder einer der ältesten amerikanischen Familien.

Berlin, 23. Febr. In Apulien herrscht laut „Berliner Tagebl.“ große Gärung unter den Landarbeitern, weil der Präfest von Bari Brotkarten zu 500 Gramm pro Kopf und Tag einführt.

Berlin, 23. Februar. In einer gestern abgehaltenen Fraktions Sitzung hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion laut „Vorwärts“ beschlossen, den Kriegskrediten ihre Zustimmung zu erteilen und bei dieser Gelegenheit ihre Stellung durch Abgabe einer Erklärung zu präzisieren.

Berlin. Die Verhandlungen, die seit einiger Zeit über die Wiedereröffnung der Rheinschiffahrt von Mannheim und Kehl bis Basel geführt worden sind, haben, wie die Vossische Zeitung berichtet, zu einem befriedigenden Ergebnis geführt. Der Transport von Massengütern in die Schweiz ist prinzipiell beschlossen. Er dürfte aufgenommen werden, sobald die Wasserverhältnisse auf dem Oberrhein es gestatten.

München, 23. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat in ihrer gestrigen Abend Sitzung den Gesetzentwurf betreffend Entwurfsbearbeitung für den Großschiffahrtsweg von Nischaffenburg bis zur Reichsgrenze bei Passau einstimmig angenommen. Das Abstimmungsresultat wurde von dem Hause mit Beifall aufgenommen.

Der Krieg als Friedensflüster.

Roman von S. Hillger.

96 (Nachdruck verboten.)
„Hans — gib acht, was ich dir zu sagen habe. Dora hat mir niemals angehört. Ich liebte sie viel zu verehrend, um ihre Frauenehre nicht hoch und heilig zu halten. Mein Mund hat Doras Lippen nicht berührt, sie hat sich nichts vorzuwerfen, außer, daß sie damals dein Haus verlassen!“
Steinberg brachte kein Wort über die jetzt zusammengepreßten Lippen. Er wußte nicht mehr, daß Nacht ihn umgab, er hörte Ludmilla's schellende Stimme, sah die armen, verschüchternen, vernachlässigten Kinder, sah Dora im eleganten Luxusauto dahingleiten, unbekümmert um das Elend, welches sie angerichtet.
„Sei barmherzig,“ flüsterte Bittner, „gib mir zu trinken, du wollest es doch vorhin schon... Sieh, Hans, das Schicksal hat zu deinen Gunsten entschieden, dafür erweise dich dankbar, vergib Dora, vergib auch mir!“
Wie aus weiter Ferne tönten die Worte an Steinbergs Ohr, vor denen ein Säulen und Brausen war. Ein Chaos von Empfindungen rang in seiner Brust, es wogte und wälzte wie das Nebelmeer, das sich wie ein Leichentuch, todesfalt, einsergend um die Glieder der beiden legte, die hier Abrechnung hielten auf blutgetränkter Erde.
„Vergib mir, Hans, damit ich ruhig sterben kann! Meine Hand ist zerschmettert, sonst läge sie schon in der deinetigen. Vergib, und denke stets daran, wie kurz das Leben ist, und daß wir allzumal Sünder sind. Versprich mir, Dora kein böses Wort zu sagen!“
Endlich wich der Bann, der Hans wie mit eisernen Klammern umfing. Er fand die Taschen-

lampe, ihr Strahl fiel auf den sterbenden Kameraden, dessen blickeres Gesicht schon die Zeichen des nahenden Todes trug.
Hans konnte seine Glieder bewegen, ohne daß sie schmerzten. Er gab dem Verschmachtenden aus der Feldtasche zu trinken.
Mit Schaudern gewahrte er die furchtbaren Verletzungen, welche Bittner erlitten. Er mußte grausam leiden, sein qualvolles Stöhnen war kaum anzuhören. Hoffentlich erlöste ihn bald ein sanfter Tod von dieser Marter.
„Wißt du nicht vergeben, Hans?“ flüsternd, wie ein Hauch nur drangen die Worte an Steinbergs Ohr.
Er begriff, daß er nahe daran war, etwas zu versäumen, dem Glück, das sich ihm wie ein lieber, lichter Engel zuneigte, von neuem ein Hemmnis entgegenzusetzen.
Er beugte sich über die bleiche Stirn des einstigen Jugendfreundes und küßte sie. „Ich vergebe dir, Alfred, alles, alles. Ich bete für dich, denn du hast geliebt, du stirbst als ein Held!“
„Grüße Dora — von mir, vergehe ihr, ohne sie zu quälen!“
„Es soll alles nach deinem Willen geschehen!“
„Seid glücklich!“
Es klang wie ein Segenswunsch.
Aber dann verzerrte sich das Gesicht des tödlich Verlegten, Schaum trat auf seine Lippen, so furchtbar war der letzte Kampf, daß Hans weinte und schluchzte wie ein Kind.
Ort als Bittners Klagen verstummten, seine Züge sich glätteten, sein Herz stillstand, kam es Steinberg zum Bewußtsein, daß er hier allein war in der unheimlichen Gesellschaft der Toten; sein Hirn begann zu glühen, sein Herz in rasendem Tempo zu pochen.
Der Wind flüsterte so geisterhaft, welche Blätter rauschten, und die Finsternis gähnte wie ein unbekanntes Grab

Hans ertrug das Grauen nicht länger. Er sank zurück, Linde Ohnmacht umhüllte seine Sinne.

Es ist nur noch zu sagen, daß die Samariter alsbald erschienen, Steinberg zum Bewußtsein brachten, ihn auf eine Bahre legten und ihn ins Feldlazarett schafften.

Es handelte sich nur um eine tiefe Fleischwunde, aber der starke Blutverlust hatte den Verlegten sehr geschwächt, er bedurfte großer Pflege und Schonung.

Das Wundfieber trat mit großer Heftigkeit bei ihm auf. Er rief unausdrücklich Doras Namen. Man erfährt, daß er verheiratet war. Dora wurde benachrichtigt. Sie eilte unverzüglich an sein Schmerzenslager.

Hingebende Pflege, aufopfernde Liebe hatte sie von der jungen HauptmannsGattin geerbt.

So sah auch sie nun am Bett ihres Mannes, glücklich, wieder in seiner Nähe zu sein, froh, daß die Verwundung nicht zu schwer, und nur mit heimlicher Angst dem Augenblicke entgegenbarrend, wo Hans sie zum erstenmal bei vollem Bewußtsein ansehen würde.

Eines Tages öffnete er die Augen. Dora fühlte seinen Blick. Sie sah da wie mit Blut überzogen. Was würde nun werden? Ob Hans sie fortgeschickte? Davor fürchtete sie sich am meisten.

Er tastete nach ihrer Hand. „Dora,“ sagte er herzlich, „nun sind wir wieder vereint.“

Sie traute ihren Ohren nicht. „Du vergißt mir?“ fragte sie leise, gewaltig ihre Bewegung unterdrückend, denn der Arzt hatte ihr eingeschärft, vorsichtig zu sein, „ich darf bei dir bleiben?“

(Schluß folgt.)



**Stv. Generalkommando XIII. (N. W.) Armeekorps.
Bekanntmachung, betr. Holzlieferungen.**

Die Lieferung von Rundholz, Kantholz, Brettern, Schalbrettern, Bohlen, Hobelbänken, Hindernispfählen, Latten und Schurzholzrahmen an nicht württembergische Abnehmer und an solche württembergische Käufer, die nicht Selbstverbraucher sind, darf künftig nur mit Genehmigung des K. Württ. Kriegsministeriums hier erfolgen. Anträge sind an die Kriegsbedarf- und Rohstoffstelle beim Kriegsministerium, Hotel Silber hier, zu richten.

Zu widerhandlungen werden auf Grund des § 9b des Pr. Gesetzes über den Belagerungszustand vom 4. Juni 1851 in Verbindung mit dem Reichsgesetz vom 11. Dezbr. (R. G. Bl. S. 813) bestraft.

Stuttgart, den 17. Februar 1917.
Der stellv. kommandierende General
v. Schaefer.

**K. Württ. Kriegsministerium.
Vaterländischer Hilfsdienst.**

Mit Wirkung vom 20. Februar ab werden in sämtlichen Oberamtsstädten, sowie in Gemeinden mit über 2000 Einwohnern Hilfsdienstmeldestellen eingerichtet. An Orten mit öffentlichen Arbeitsnachweisen sind die Hilfsdienstmeldestellen diesen angegliedert. Diejenigen Gemeinden, in welchen keine Hilfsdienstmeldestelle besteht, werden durch die Oberämter einer bestimmten Hilfsdienstmeldestelle zugeteilt.

Alle Hilfsdienstpflichtigen, gleichviel welche Art der Beschäftigung für sie in Betracht kommt, werden aufgefordert, ihre Meldungen nur bei der für ihren Wohnort zuständigen Hilfsdienstmeldestelle anzubringen. Mündliche Meldung ist zulässig, besser ist schriftliche unter Benützung von Bordrufen, welche bei den Meldestellen und überall wo solche nicht vorhanden sind, bei den Ortsvorstehern erhältlich sind. Meldungen bei anderen Stellen bringen lediglich Zeitverlust mit sich und sind daher zu unterlassen.

Der Hilfsdienst ist zunächst noch freiwillig. Dienstpflichtige, welche sich sofort melden, haben die Aussicht, daß ihren besonderen Wünschen Rechnung getragen werden kann.

Hilfsdienstpflichtig sind alle männl. Personen zwischen 17 und 60 Jahren, soweit sie nicht zum Dienst in der bewaffneten Macht herangezogen sind. Sie können verwendet werden:

- a) Zu Arbeitsleistungen, welche die Freimachung von Militärpersonen ermöglichen, d. h. bei militärischen Behörden und bei Truppenteilen.
- b) Zu Arbeitsleistungen in der Kriegswirtschaft und Volksernährung.

Weibliche Personen sind an sich nicht Hilfsdienstpflichtig, ihre Mitarbeit ist aber dringend erforderlich. Sie melden sich ebenfalls bei den Meldestellen, bis die besonderen Frauenmeldestellen, welche zur Beratung weiblicher Personen an Orten mit Meldestellen eingerichtet werden, in Tätigkeit sind.

Die Arbeitgeber der kriegswirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Betriebe melden ihren Bedarf an Arbeitskräften unmittelbar bei dem für den Sitz ihres Betriebs zuständigen Arbeitsamt.

Näheres über das Meldewesen und die Arbeitsvermittlung für den Vaterländischen Hilfsdienst ist in Nr. 38 des Staatsanzeigers für Württemberg veröffentlicht.

Meldungen beim Kriegsministerium selbst haben keinesfalls zu erfolgen, sofern nicht durch besonderen Aufruf das Kriegsministerium als Meldestelle bezeichnet ist.

Der Kriegsminister: v. Marchtaler.

**Roten Kreuz.
Deutsche Frauen!**

Der Landesverein vom Roten Kreuz bittet dringend, eine Sammlung ausgegangener Frauenhaare in jeder Gemeinde zu veranstalten, um weitere Mittel für verwundete, kranke und draußen kämpfende Soldaten zu erhalten. Alle Frauen werden aufgefordert, die ausgefallenen Haare an die Ortsvertreter des Roten Kreuzes abzuliefern. Letztere (Ortsvorsteher, Ortsgeistliche, Lehrer bzw. deren Frauen) werden gebeten, die Sammlung in die Hand zu nehmen und den Betrag an den Bezirksvertreter des Roten Kreuzes einzusenden.

Der Bezirksvertreter des Roten Kreuzes:
Baumann.

Militär-Verein Neuenbürg.

Der Verein beteiligt sich Sonntag, den 25. Febr., vorm. 10 Uhr an der kirchlichen Feier des Geburtstages Sr. Maj. des Königs.
Zahlreiches Erscheinen ist erwünscht. Antritt vor dem Lokal.

Nachmittags von 5 Uhr ab findet sodann im Lokal die jährliche Generalversammlung statt.

Tagesordnung: Rechenschafts- und Kassenbericht, Sonstiges.
Der Vorstand.

Neuenbürg.

**Feier des Geburtstages
Sr. Majestät des Königs**

am nächsten Sonntag, den 25. ds. Mts.

Die Teilnehmer an dem gemeinschaftlichen Kirchgang versammeln sich um 9.10 Uhr vormittags im Rathausaal.
Den 22. Februar 1917.
Oberamtmann Siegele. Stadtschultheiß Stirn.

Kgl. Evang. Dekanatamt Neuenbürg.

Betreffs Wahl des Kirchenpflegers, soweit solche fällig ist, wird Einsetzung des Protokollauszugs bis 23. März ds. Js. erwartet. Maßgebend sind die Bestimmungen vom 5. Jan. 1901, sowie Art. 79, Abs. 4, des Gesetzes vom 22. Juli 1906. Zu § 4 der Bestimmungen vom 5. Jan. 1901 wird bemerkt, daß kirchliche Umlagebeträge nicht zu der „etatmäßigen“ Jahreseinnahme zu rechnen sind.
Den 23. Februar 1917. Dekan Uhl.

Conweiler.

Am nächsten Montag, den 26. Februar ds. Js., nachm. 2 Uhr kommen im Hause der Frau Albert Faak Witw. hier im öffentlichen Ausschreib gegen Barzahlung zum Verkauf:

- 1 Einspänner- und 1 Zweispännerleiterwagen mit Vielen zu Kastenwagen, 1 Herrenschlitten, 1 neuer eiserner Wendepflug, 1 Egge, 1 Winde, 1 Schrotmühle, 2 noch sehr gut erhaltene Pferdegeschirre, 2 Pferdeteppiche, Ketten, Griffe, Lott-eisen und andere Fuhrmannsfahrnis.

Den 21. Februar 1917. Ratschreiber Rienzle.

Dennach.
Eine schwere, gutgewöhnte,
20 Wochen trachtige

Ruh

hat zu verkaufen
Karl Kull.

Leinöl

jeden Posten kauft und bezahlt
12 Mark per Kilogramm.
F. Killing,
Stuttgart, Eberhardstr. 2.

Langenbrand.
Einen raffigen 16 Monate
alten

Zuchtfarren

unter jeder Garantie hat zu ver-
kaufen.
Jakob Stahl.

Bezugschreine

f. die Reichsbekleidungsstelle
sind vorrätig in der
Geschäftsstelle dieses Blattes.

Kleines billiges

Mädchen

welches schon gedient hat, such
auf 1. März
Frau Viehmaier,
Hotel Krone, Schömberg.

Obernhausen.
Unterzeichneter feht einen zum
Schlachten geeigneten

Farren

dem Verkauf aus.
Adolf Schütte, Farrenhalter.

Birkenfeld.
Eine 34 Wochen trachtige gute

Nuß- und Schaffkuh

(5. Kalb), weil überzählig hat
zu verkaufen
Heinrich Greul,
Langwiesen-Str. 1.

**Das Beste
für die Augen**
bester Stärkung- und
Erfrischungsmittel für
schwache entzündete Augen
und Glieder ist das seit bald
100 Jahren weltberühmte,
ärztlich empfohlene
Kölnische Wasser
von Joh. Chr. Focklenberger
in Köln.
Dietrich Fischer, Apotheker,
Köln, Dillstr. 10.
In Fl. à 50, 80 und 100 A.
Abverkauf für
Neuenbürg:
Adolf Lutzmann.

Abreibblöcke
sind wieder eingetroffen.
G. Meck'sche Buchhandlung.

Total-Ausverkauf
wegen Geschäftsaufgabe.

Empfehle jedermann, sich die noch vorhandenen geschmackvollen und vielfach zu Preisen, wie sie vor dem Kriege in Geltung waren, also sehr billig ausgezeichneten Waren (alles erstklassige Fabrikate) baldigst zu sichern. — Verlasse meinen Laden am 15. März a. c. — Gewähre

- auf Schmuckwaren 25% Rabatt,
- außer auf echt Gold und Brillant 10% ..
- auf versilberte Metallwaren . . . 25% ..
- wie Tafelaufsätze, Jardiniere, Körbchen,
Vasen, Schalen etc.,
- auf Nickelwaren 25% ..
- wie Kaffee- und Tee-Service, Tortenplatten,
Schalen etc.,
- auf versilb. Ia. Alpaca-Bestecke 15% ..
- auf Vereins-Geschenke 15% ..
- wie Pokale, Becher, Figuren

Johann Bühner, Pforzheim, Zerrennerstraße 6
Karl Strieder Nachfl. Telefon 482.

Preis vierst...
in Neuenbürg...
Durch die Post...
im Orts- und...
orts-Verkehr...
im sonstigen...
Verkehr...
hiesig...
Befragungen...
ausfüllen und...
in Neuenbürg...
jedenfalls...
A 4
Telegramm...
an...
Großes Haupt...
Westlich...
Bei Nebel...
weisen Abschn...
An einzeln...
front, auch zu...
zu räumlich...
ungsabteilung...
eingebracht we...
Dessliche...
Front des...
Leopold v...
Bei Smorg...
Plato-Lipa un...
und Mienenwe...
Zwischen...
truppen in die...
nach Sprengu...
Gefangenen, d...
schinengewehr...
war gleichfalls...
reich.
Front...
Josef:
Nichts we...
Ballan...
Front der...
marschal von...
Unsere Sich...
niederung bei...
sicher Kompag...
Najedon...
Nichts Neu...
Der d...
Berlin, 2...
Vom Weste...
Ereignisse nicht...
Heil...
Noch starr...
Kriegsfrage in...
Europas Lände...
ihre blutbespr...
wall der lang...
gehen, zum ley...
auszuholen, der...
ihre Schicksal...
Und in diese...
schonungen fällt...
unseres Königs...
Still und sch...
weil in ernste...
Kussicht des ne...
dauern, weil...
Land und Volk...
Jahr des Admi...
Weltkrieg ge...
vergrößert, lä...
Festes Freude, wi...
nicht aufkommen...
steht auch nicht...
Amso immer fü...
verbunden.
Zren, wie je...
Fronten streiten...
hobe Monarch